

## September.

27. Paris. Dr. Véron, geb. 1798 zu Paris, Dr. med. 1823, Journalist, gross in medic. Reclame (Pâte Regnaud), gründet 1829 die *Revue de Paris*, übernimmt 1831 die Grosse Oper (bis 1835), wird 1844 Eigenthümer des *Constitutionnel*, 1857 Deputirter; hinterlässt 3 Millionen Frcs.

## October.

- Ende. Dublin. William Parsons Graf von Rosse, Peer von Irland, bis 1841 Lord Oxmantown, geb. 1803 in Irland, 1848–1854 Präsident der Royal Society, Astronom, bekannt durch seinen Riesentubus. (Pogg. II. 699.)

## November.

8. Neapel. Prof. Oronzio Gabriele Costa, Zoolog, verdient um die Kenntniss der Fauna von Neapel. (Engelmann, *Biblioth. zool.* p. 1882.)
25. München. Heinrich August Vogel, geb. 1778 zu Westerhof bei Göttingen, 1802–1816 in Paris als Conservator des physikalischen Kabinetts und Lector der Chemie am Lycée Napoléon, 1816 Mitgl. der Akad. der Wiss. in München, 1826 ord. Prof. der Chemie an der Universität daselbst. (Pogg. II. 1218.)

## December.

5. Auf seinem Landsitz bei Montgéron. P. Flourens, geb. 1793 im Dép. de l'Hérault, 1832 Prof. der vergleich. Anatomie in Paris, Deputirter, Pair etc. (Illustr. 21. Dec. Callisen VI. 343. XXVIII. 72.)
17. Deidesheim. Carl Heinrich Schultz, aus Zweibrücken, daher Biontinus beigenannt, Dr. med. München 1831, Hospitalarzt zu Deidesheim, Botaniker.
20. St. Petersburg. Ludw. Friedr. Kämtz, geb. 1801 zu Treptow an der Rega, 1834 Prof. ord. der Physik in Halle, seit 1842 in Dorpat, dann Director des physikalischen Centralobservatoriums in Petersburg; Meteorolog. (Callisen XXIX. 199. Pogg. L. 1216.)
21. Schwetzingen. Carl Friedr. Schimper, geb. 1803 zu Mannheim, Botaniker. (Didascalia 1868. No. 4, 5.)

## 4.

## Notiz über Hefebildungen in der Lymphe der Menschenblättern.

Von Ernst Hallier.

Wie es dem Einsender dieser Zeilen früher gelungen war, im Verein mit Dr. F. A. Zürn in den Talgdrüsen der Schaafpocken und in der Impfflüssigkeit der Kuhpocken *Micrococcus*-Zellen nachzuweisen, so gelang ihm derselbe Nachweis in neuester Zeit auch für die Menschenblättern.

Das sehr schöne Material zu dieser Untersuchung hatte mir Herr Dr. Reiter von München gütigst zur Verfügung gestellt. Es finden sich in dieser Lymphe schwärmende *Micrococcus* Zellen in weit grösserer Menge als wie ich sie bei Kuh-

pocken und Schaafpocken jemals gesehen hatte. Die kleinen Schwärmer erscheinen bei 800facher Linienvergrößerung deutlich kegelförmig gestaltet und bewegen sich kreiselartig wie jeder schwärmende Micrococcus. Die Lymphkörperchen waren fast durchweg mit dem zur Ruhe gekommenen Micrococcus dicht bedeckt. Ausserdem zeigten sich hie und da zarte Fäden, Leptothrix, oder, wie Herr Dr. Itzigsohn treffend vorschlägt: Mycothrix-Ketten. In jedem der kleinen Kettenglieder sah man sehr deutlich einen kleinen Schwärmer. Diese Vermehrungsart des schwärmenden Micrococcus konnte ich auch in dem von den Schaafpocken stammenden Material durch Kultur nachweisen, wie sich denn auch nicht selten schon in dem Gewebe der Pocke selbst dergleichen Mycothrix-Kettchen ausbilden.

Die zahlreichen Kulturen mit dem Material der Schaafpocken aus verschiedenen Jahrgängen und von verschiedenen Individuen haben jetzt überall eine und dieselbe Pilzart ergeben, über deren verschiedenen Generationen ich demnächst ausführlich berichten werde. Ebenso zeigt sich bei den Kulturen mit Material aus dem Hamburger und Münchener Impfinstitut stets ein und derselbe, von dem aus dem Schaafpockenmaterial gezogenen verschiedener Pilz. Auch mit der Lymphe der Menschenblattern sind jetzt Kulturversuche eingeleitet, welche hoffentlich nicht minder glücklich ausfallen werden. Könnte man nun 100 Schaafpocken und ein Dutzend Kühe mit dem aus jenen Pilzen, wie sie sonst in der Natur auftreten, gezogenen Micrococcus impfen, so würde sich bald herausstellen, welche Rolle der Pilz im Thier- und Menschenkörper spielt.

## XII.

### Auszüge und Besprechungen.

#### 1.

Griesinger, Ueber Irren-Anstalten und deren Weiter-Entwicklung in Deutschland. (Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten. Bd. I. Hft. 1.)

Wenn ein Mann in der Stellung des Herrn Griesinger sich über die Reform der deutschen Irrenanstalten ausspricht, so kann er mit Recht erwarten, dass seine Ansichten von den Fachgenossen beachtet werden.

Die richtige öffentliche Fürsorge für die Irren bedarf nach Griesinger zweierlei Arten von Anstalten, die ganz verschiedene Lage, Einrichtung, Organisation haben sollen, die eine — das Stadtsyhl — bestimmt für den bloss transitorischen, die andere — das ländliche Asyl — für einen langen Aufenthalt der Kranken. Für diese beiden Zwecke seien die practischen Einrichtungen ganz verschieden, weit verschiedener, als bisher die Heil- und Pflegeanstalten unter sich differirten; „nur für die eine, nämlich für die Bestimmung eines langen Aufent-